

Sammler

Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 43.

Sonntag den 14. März.

1880.

Der Krieg um die Rechtschreibung.

Die Orthographie, dies alte „Schulmeisterkreuz“, jetzt eine große Reichs- und Staatsangelegenheit worden. Herr v. Puttkamer hat gewiß geglaubt, was recht Gutes zu thun, als er seine bezüglichen Anordnungen erließ; in der That hat er aber den ringeren Zwiespalt, welcher bisher über die deutsche Rechtschreibung bestand, zu einer ungemein großen Verwirrung geföhrt, also das Gegenheil seiner absichtlichen Absichten erreicht. Der Reichsminister hat den Reichsbehörden verboten, des Herrn Puttkamer Orthographie anzuwenden. Die Verwirrung sucht zwar auszuführen, daß kein Zwiespalt zwischen den Anordnungen des Herrn v. Puttkamer und denen des Fürsten Bismarck bestehe; die Gester habe nur eine Verordnung für die Schulen erlassen, aber für die Behörden erlassen. Würde die Verordnung aber nicht ins Unendliche gesteigert, wenn Behörden und Schulen sich einer vollständig verschiedenen Orthographie bedienen? Bei seinen Tischgesprächen zu Fürst Bismarck den Cultusminister dadurch zu unterstützen gesucht, was nicht dieser, sondern ein vortragender Rath“ an dem Erlasse die Schuld trage. Herr v. Puttkamer hat aber im Reichstagen Abgeordnetenhaus noch unlängst etwas ähnliches als eine persönliche Herabsetzung zurückweisen und vor dem Lande die volle Verantwortlichkeit der Maßregeln seines Ressorts übernommen. Der Reichsminister hat dem Cultusminister durch eine solche Erläuterung wohl kaum einen Gefallen getan.

Es wird jetzt hervorgehoben, daß der Erlaß des Reichskanzlers sich weniger gegen den Cultusminister als gegen den Chef der Admiralität richtete, welcher sich bereit hatte, die Puttkamersche Orthographie in einer Circularverfügung den ihm untergebenen Behörden zu empfehlen, und der diese Verfügung in Folge des reichskanzlerischen Erlasses unterweils zurückgenommen hat. Damit wird eine weitere in den Reichsbehörden herrschende Verwirrung documentirt.

Im Ganzen stellt sich die Verordnung des Herrn Puttkamer als ein unüberlegter Schritt dar, der am besten so schnell als möglich zurückgenommen wird. Wenn irgend eine Angelegenheit ist diese eine Sache des Reichs, möge sie auch der Reichsverfassung nicht besonders hervorzuheben sein. Das preussische Cultusministerium hat sicher nicht erwogen, wie viele schwerwiegende Interessen durch seinen Erlaß mitbetroffen und gefährdet werden.

In gedruckten Büchern ist ein nicht unwesentlicher Theil unseres Staatsvermögens angelegt, der fürstzer Preis theilweise, z. B. was die Schulbücher betrifft, werthlos gemacht werden würde. Schon jetzt sind Buchhandlungen mit Schulbüchern überhäuft worden, welche auf den alljährlichen Osterabsatz gerechnet haben und ihre Waaren in auf Lager behalten. Auch viele Eltern erhalten erheblichen Schaden, besonders diejenigen, deren Kinder mittlere und höhere Lehranstalten besuchen, denn in diesen Schulen legt der Aufwand für die vielen Schulbücher den Eltern viel größere Last auf, als das Schulgeld beträgt. Für untertaufende von Beamten ist es eine schwer erfüllende Forderung, wenn sie plötzlich das Kind plötzlich ändern sollen, was sie in der Jugend

gelernt und ihr ganzes Leben lang geübt. Wir Leute der Presse sind, mögen wir auch politisch liberal sein, im Grunde unseres Herzens doch zu konservativ, als daß wir uns zu einer so radikalen Umgestaltung dessen verstehen sollten, womit wir täglich hantieren. Auch sind Redactoren, Seeger, wie Correspondenten viel zu sehr zu hastigen Arbeiten gezwungen, um nur den Ansprüchen des Tages zu genügen, als daß wir im Handumdrehen zu einer völligen Aufgabe der bisherigen Grundsätze der Rechtschreibung geneigt sein könnten. Endlich mag wohl ein literarisch neues Volk, wie die Bulgaren, sich durch eine Ministerialverfügung neue Sprach- und Schreibregeln decretiren lassen. Dort mag vielleicht angebracht sein, aber ein Volk, welches Schiller und Göthe hervorgebracht, ist denn doch schon darüber hinaus, sich solche Regeln selbst von einem vortragenden Rath im Ministerium decretiren zu lassen.

Politische Uebersicht.

In der am Freitag Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Bundesraths wurden die Regulative zur Ausführung des Tabaksteuerergesetzes, der Gesegentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die Naturalleistungen und der Entwurf einer Verordnung über die Gewährung von Tagelohnern, Fahrkosten und Aufzugskosten an Beamte der Militär- und Marineverwaltung den Ausschüssen überwiesen. In den Motiven der letzterwähnten Verordnung wird gesagt, es habe sich ungeeignet erwiesen, die betreffende Verordnung, welche für die anderen Reichsbeamten gilt, auch auf Militärbeamte anzuwenden, und ist deshalb im Interesse des Dienstes eine Aenderung um so mehr erforderlich, als es vorgekommen ist, daß das preussische Kriegsministerium wegen der von demselben auf Grund der bisherigen allgemeinen Verordnung getroffenen Entscheidungen Prozeffen ausgegesetzt gewesen ist. Auf den Antrag des Justizauschusses wurde der Gesegentwurf, betr. den Wucher, zur Vorlegung an den Reichstag festgesetzt. Die Erhöhung der Aversen für die Zollausföhrnisse wurde genehmigt und der Antrag des Reichskanzlers wegen Verwendung von Melilotenblüthen und eingefalznen Rosenblättern in Mengen von höchstens 5 pCt. als Surrogate bei der Schnupftabak-Fabrikation angenommen. Im Uebrigen wird seitens des Bundesraths der Erlaß einer Bekanntmachung, betreffend die Tabaksteuer beabsichtigt, welcher die Steuerbehörden ermächtigt, die Vergütung des durch Eintrocknen entstandenen Gewichtsmanfos höher zu bemessen, falls die Lage des Falles das berechtigt erscheinen läßt. Dagegen ist auf das Gesuch des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler um Vermehrung der steuerfreien Niederlagen für Tabak abschläglich beschieden worden.

Daß der gemeinsame österröichisch-ungarische Finanzminister Hoffmann aus Gründen, welche nach seinem Rücktritte bekannt gemacht werden sollen, seine Entlassung eingereicht hat, scheint sehr zu befürchten. Eben so sicher ist aber, daß der Kaiser noch keine Entscheidung getroffen hat, der gegenwärtige Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Sclawo, also auch noch nicht offiziell zum Nachfolger Hoffmanns ernannt worden ist. Der englische Schatzkanzler Northcote hat

dem Unterhause noch rasch das Budget vorgelegt, welches nicht mehr mit einem Defizit von 3 340 000 Mkr. abschließt, wie für das laufende Jahr, sondern im Gegentheil das erfreuliche Bild eines Ueberschusses von 184 000 Mkr. entrollt. Wenn erst das Heraudrechnen von Ueberschüssen wieder Mode geworden ist, wird auch die ganz Zeit der vorhergehenden Steuerentlastungen über ganz Europa gekommen sein, und heitern sich in Folge dieser Kostenverminderung die Gesichter auf, dann ist die künftliche, solideste Friedensbürgschaft gewonnen, an welcher alle Kriegslustigkeitspartei von der Welt wie Spreu zerfallen. Frankreich ist mit dem guten Beispiel eines Ueberschussbudgets vorangegangen, Rußland ist diesem Beispiele gefolgt, jetzt macht Großbritannien die Mode mit, Deutschland gefolgt sich wohl auch einmal dem Reigen bei und dann — ja dann kann in derselben Reihenfolge irgend ein internationales Spiel in Scene gesetzt werden, z. B. die Abrüstung.

Die „dritte Abtheilung“ der Kanzlei des Czaren ist aufgehoben! Das ist die hochbedeutende Nachricht, welche der Drabt aus Rußland meldet. Das betreffende Telegramm lautet: „Eine Reform von kolossaler Tragweite für ganz Rußland ist im Begriff, sich unmittelbar zu vollziehen, und wird hier vielleicht schon publizirt, ehe diese Depesche Berlin erreicht. Die verhasste, stets angefeindete 3. Abtheilung wird in ihrer bisherigen Gestalt vollständig aufgelöst und die Polizei ähnlich derjenigen der westeuropäischen Staaten umgekehrt.“ Selbstverständlich behält sich General Loris Melikoff die Oberleitung der reorganisirten Polizei vor. Als sein Beistand fungirt General Tcherwin, der bisherige Chef des Generals Drehteln. General Tcherwin wurde gleich nach der Ernennung des Grafen Loris Melikoff von diesem in seine Nähe gezogen und zum Mitglied der außerordentlichen Commission auserwählt. General Drehteln tritt vorläufig ganz zurück und soll demnächst eine andere Verwendung finden. General Loris Melikoff, dessen Vorstellungen und Einfluß man diesen hochbedeutungsvollen Staatsakt zuschreibt, wird hierdurch unbedingt in allen Kreisen der populärste Mann Rußlands, da durch seine Vermittelung einem der sehnlichsten Wünsche des ganzen Volkes Genüge gethan ist. Die Auflösung der 3. Abtheilung wird als der wirkliche Anfang des unbedingten Bruchs mit dem bisherigen Regime angesehen. Der Tag der Publizirung wird einer der größten Festtage Rußlands werden und ganz Rußland seinem Kaiser dankbar für dieses Reformgeschenk sein. Kaum eine andere Einrichtung in Rußland dürfte soviel dazu beigetragen haben, die Gesellschaft zu verrotten und die Verthöerung zu befördern, als gerade diese dritte Abtheilung, die allmächtige Geheimpolizei, welche die eigentliche Regierung Rußlands bildete, und die allezeit mächtiger war, als der Herrscher selbst, während sie sich ohnmächtig gegen die wirklichen Aufrechter zeigte. Was Freilindiges und Gutes geschaffen werden sollte, erkaute unter der Herrschaft der blauen Centarmen der dritten Abtheilung. Niemand war vor ihr sicher, Niemand konnte vor ihr oder gegen sie sein Recht finden; sie war der verführerische Ausdruck der listigen Gewalt und der brutalsten Knechtschaft.

Reaktion des ...
Familien-Registrierung
14. März
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.
N. 43.
Sonntag den 14. März.
1880.
Der Krieg um die Rechtschreibung.
Die Orthographie, dies alte „Schulmeisterkreuz“, jetzt eine große Reichs- und Staatsangelegenheit worden.
Herr v. Puttkamer hat gewiß geglaubt, was recht Gutes zu thun, als er seine bezüglichen Anordnungen erließ; in der That hat er aber den ringeren Zwiespalt, welcher bisher über die deutsche Rechtschreibung bestand, zu einer ungemein großen Verwirrung geföhrt, also das Gegenheil seiner absichtlichen Absichten erreicht.
Der Reichsminister hat den Reichsbehörden verboten, des Herrn Puttkamer Orthographie anzuwenden.
Die Verwirrung sucht zwar auszuführen, daß kein Zwiespalt zwischen den Anordnungen des Herrn v. Puttkamer und denen des Fürsten Bismarck bestehe; die Gester habe nur eine Verordnung für die Schulen erlassen, aber für die Behörden erlassen.
Würde die Verordnung aber nicht ins Unendliche gesteigert, wenn Behörden und Schulen sich einer vollständig verschiedenen Orthographie bedienen?
Bei seinen Tischgesprächen zu Fürst Bismarck den Cultusminister dadurch zu unterstützen gesucht, was nicht dieser, sondern ein vortragender Rath“ an dem Erlasse die Schuld trage.
Herr v. Puttkamer hat aber im Reichstagen Abgeordnetenhaus noch unlängst etwas ähnliches als eine persönliche Herabsetzung zurückweisen und vor dem Lande die volle Verantwortlichkeit der Maßregeln seines Ressorts übernommen.
Der Reichsminister hat dem Cultusminister durch eine solche Erläuterung wohl kaum einen Gefallen getan.
Es wird jetzt hervorgehoben, daß der Erlaß des Reichskanzlers sich weniger gegen den Cultusminister als gegen den Chef der Admiralität richtete, welcher sich bereit hatte, die Puttkamersche Orthographie in einer Circularverfügung den ihm untergebenen Behörden zu empfehlen, und der diese Verfügung in Folge des reichskanzlerischen Erlasses unterweils zurückgenommen hat.
Damit wird eine weitere in den Reichsbehörden herrschende Verwirrung documentirt.
Im Ganzen stellt sich die Verordnung des Herrn Puttkamer als ein unüberlegter Schritt dar, der am besten so schnell als möglich zurückgenommen wird.
Wenn irgend eine Angelegenheit ist diese eine Sache des Reichs, möge sie auch der Reichsverfassung nicht besonders hervorzuheben sein.
Das preussische Cultusministerium hat sicher nicht erwogen, wie viele schwerwiegende Interessen durch seinen Erlaß mitbetroffen und gefährdet werden.
In gedruckten Büchern ist ein nicht unwesentlicher Theil unseres Staatsvermögens angelegt, der fürstzer Preis theilweise, z. B. was die Schulbücher betrifft, werthlos gemacht werden würde.
Schon jetzt sind Buchhandlungen mit Schulbüchern überhäuft worden, welche auf den alljährlichen Osterabsatz gerechnet haben und ihre Waaren in auf Lager behalten.
Auch viele Eltern erhalten erheblichen Schaden, besonders diejenigen, deren Kinder mittlere und höhere Lehranstalten besuchen, denn in diesen Schulen legt der Aufwand für die vielen Schulbücher den Eltern viel größere Last auf, als das Schulgeld beträgt.
Für untertaufende von Beamten ist es eine schwer erfüllende Forderung, wenn sie plötzlich das Kind plötzlich ändern sollen, was sie in der Jugend

Reaktion des ...
Familien-Registrierung
14. März
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.
N. 43.
Sonntag den 14. März.
1880.
Der Krieg um die Rechtschreibung.
Die Orthographie, dies alte „Schulmeisterkreuz“, jetzt eine große Reichs- und Staatsangelegenheit worden.
Herr v. Puttkamer hat gewiß geglaubt, was recht Gutes zu thun, als er seine bezüglichen Anordnungen erließ; in der That hat er aber den ringeren Zwiespalt, welcher bisher über die deutsche Rechtschreibung bestand, zu einer ungemein großen Verwirrung geföhrt, also das Gegenheil seiner absichtlichen Absichten erreicht.
Der Reichsminister hat den Reichsbehörden verboten, des Herrn Puttkamer Orthographie anzuwenden.
Die Verwirrung sucht zwar auszuführen, daß kein Zwiespalt zwischen den Anordnungen des Herrn v. Puttkamer und denen des Fürsten Bismarck bestehe; die Gester habe nur eine Verordnung für die Schulen erlassen, aber für die Behörden erlassen.
Würde die Verordnung aber nicht ins Unendliche gesteigert, wenn Behörden und Schulen sich einer vollständig verschiedenen Orthographie bedienen?
Bei seinen Tischgesprächen zu Fürst Bismarck den Cultusminister dadurch zu unterstützen gesucht, was nicht dieser, sondern ein vortragender Rath“ an dem Erlasse die Schuld trage.
Herr v. Puttkamer hat aber im Reichstagen Abgeordnetenhaus noch unlängst etwas ähnliches als eine persönliche Herabsetzung zurückweisen und vor dem Lande die volle Verantwortlichkeit der Maßregeln seines Ressorts übernommen.
Der Reichsminister hat dem Cultusminister durch eine solche Erläuterung wohl kaum einen Gefallen getan.
Es wird jetzt hervorgehoben, daß der Erlaß des Reichskanzlers sich weniger gegen den Cultusminister als gegen den Chef der Admiralität richtete, welcher sich bereit hatte, die Puttkamersche Orthographie in einer Circularverfügung den ihm untergebenen Behörden zu empfehlen, und der diese Verfügung in Folge des reichskanzlerischen Erlasses unterweils zurückgenommen hat.
Damit wird eine weitere in den Reichsbehörden herrschende Verwirrung documentirt.
Im Ganzen stellt sich die Verordnung des Herrn Puttkamer als ein unüberlegter Schritt dar, der am besten so schnell als möglich zurückgenommen wird.
Wenn irgend eine Angelegenheit ist diese eine Sache des Reichs, möge sie auch der Reichsverfassung nicht besonders hervorzuheben sein.
Das preussische Cultusministerium hat sicher nicht erwogen, wie viele schwerwiegende Interessen durch seinen Erlaß mitbetroffen und gefährdet werden.
In gedruckten Büchern ist ein nicht unwesentlicher Theil unseres Staatsvermögens angelegt, der fürstzer Preis theilweise, z. B. was die Schulbücher betrifft, werthlos gemacht werden würde.
Schon jetzt sind Buchhandlungen mit Schulbüchern überhäuft worden, welche auf den alljährlichen Osterabsatz gerechnet haben und ihre Waaren in auf Lager behalten.
Auch viele Eltern erhalten erheblichen Schaden, besonders diejenigen, deren Kinder mittlere und höhere Lehranstalten besuchen, denn in diesen Schulen legt der Aufwand für die vielen Schulbücher den Eltern viel größere Last auf, als das Schulgeld beträgt.
Für untertaufende von Beamten ist es eine schwer erfüllende Forderung, wenn sie plötzlich das Kind plötzlich ändern sollen, was sie in der Jugend

Der russische Botschafter in Constantinopel hat auf Grund vom Reichskanzler Fürsten Gortischakoff eingegangener Weisung von der **Poste** die exemplarische Bestrafung des Mörders des Obersten Comarow verlangt. Der Großvezier hat in Folge dessen angeordnet, daß die eingeleitete Untersuchung schleunigst zu Ende geführt werde.

Allem Anschein nach ist das Panama-Kanalproject des Herrn Lesseps an der Theilnahmlosigkeit des **nordamerikanischen** Kapitals vollständig gescheitert. Verschiedene Interessen: die der Pacific- und Panama-Bahnen und die Nationaleifer suchte gegen jeden europäischen Machteinfluß wirken darauf hin, daß die Amerikaner ihre Hand und ihr Geld nicht zu einem Unternehmen darbieten wollten, welches beim Volke entschieden unpopulär ist, und wenn auch die große Kaufmanns- und Finanzwelt in Herrn de Lesseps den Begründer des Suez-Kanals, den hervorragenden Handelspolitiker durch zuvorkommende Gastfreundschaft erziele, so glaubte sie doch, der Monroe-Doctrin, welche dem Auslande jede Einwirkung auf amerikanische Verhältnisse entschieden verweigert, eine noch größere Ehrfurcht schuldig zu sein. Man sieht, auch Amerika hat sein Stiefkind.

Deutschland.

— (Der Militärcommission des Reichstages) ist auf ihren Wunsch eine Reihe interessanter Mittheilungen seitens der Verwaltung zugegangen. Was die Absichten in Bezug auf die Uebungen von Mannschaften der Ersatzreserve 1. Klasse anlangt so ergibt sich, daß die neulich in der Commission angefübrte jährliche Aushebung von 12 000 Mann nur den auf den preussischen Bereich entfallenden Antheil bedeutet. Für Bayern, Württemberg und Sachsen werden zusammen noch etwa 2500 bis 3000 Mann hinzukommen. Für die nächsten Jahre wird infolge einer größeren Uebungsstärke als erwünscht bezeichnet. Anterfeld ist von großer Wichtigkeit, daß die bis zum Erlaß des Gesetzes an die Ersatzreserve 1. Klasse überwiesenen Mannschaften von Uebungen befreit sein sollen. Irgend welche Tenzen, einer acuten Gefahr begegnen zu wollen, wird man demnach in der Heranziehung der Ersatzreserve nicht mehr erblicken können. Uebrigens soll die Zahl der übrigen Mannschaften, wie schon neulich in der Commissionssitzung erwähnt wurde, alljährlich durch den Reichshaushaltsetat festgesetzt werden. Die Bestimmung der zu den Uebungen heranzuziehenden Personen soll bei der Ueberweisung zur Ersatzreserve 1. Klasse im Aushebungsgefahrte erfolgen. In erster Linie sollen die Freigelosten, in zweiter diejenigen Mannschaften, welche wegen geringer körperlicher Fehler an die Ersatzreserve 1. Klasse überwiesen worden, zu Uebungen bestimmt werden. Außerdem werden, so weit dienstliche Interessen nicht im Wege stehen, alle durch Willigkeitsrückichten begründete Vergünstigungen in Aussicht gestellt. Die Zeit der Uebungen soll zwischen Militär- und Civilbehörden unter Berücksichtigung der bürgerlichen Interessen vereinbart werden. Im Allgemeinen dürfen diese Eröffnungen als recht befriedigende betrachtet werden.

— Zur Puttkamerschen Rechtschreibung) wird der Mag. Jig. von einem ihrer Berliner Berichterstatter geschrieben: Auf die Frage an einen hochgestellten Beamten der Reichsregierung, ob etwa von Reichs wegen ein Vorgehen in der Rechtschreibungs-Sache zu erwarten sei, wurde uns der Bescheid, es gäbe so viele Dinge wichtigerer Art zu erledigen, daß an die neue Orthographie nicht gedacht werden könnte; es dürfte sogar als wahrscheinlich angenommen werden, daß speziell der Reichskanzler sich dauernd ablehnend verhalten würde. Es widerstehe ihm die Einmischung in Dinge, die von der Wissenschaft wie vom frischen Leben geregelt werden müßten. Was die Ansichten anderer einflussreicher Mitglieder der Reichsregierung angeht, so fallen sie nach unserem Gewährsmann genau mit denen überein, die neulich im Reichstage der Abg. Dr. Stephan gekündigt hat, und Stephan konnte nicht Worte genug finden, um alles Reglementiren von Staats wegen als einen hochbedenklichen Mißgriff zu bezeichnen. Nirgends ist Vorsicht und Zurückhaltung gebotener, als auf dem

Gebiete der Sprach- und Schreibweise eines großen Volkes. Die Sprache und Schrift, in steter Fortentwicklung begriffen, macht sich ganz von selbst je nach dem Bedürfnis der Lebenden; jede Aenderung, wenn sie berechtigt ist, bricht sich von selbst Bahn zur Vereinfachung, namentlich aber zur Verdeutlichung hin, und die Folge amtlicher Eingriffe ist nur die Schaffung unabsehbarer Verwirrungen. „Nur keine Gewaltmaßregeln in Rechtschreibungsfragen,“ sagte dieser Tage ein hervorragender Politiker, „sonst geht es in allen Volksschichten so, wie auf hoher See mit dem neuen Aderkommando. Das ist decretirt für die Kriegsschiffe in der Hoffnung auf Nachahmung; aber erst muß jeder jetzt lebende Matrose gestorben sein, ehe die Handelsschiffahrt ihr altes, wohl begründetes Aderkommando aufgibt.“

— (Die Angelegenheit des Nord-Ostsee-Kanals) ist im Laufe der letzten Tage nach einer Mittheilung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ insofern in ein neues Stadium eingetreten, als Herr Ingenieur Dahlström in Hamburg nunmehr die Conzession zur Vornahme der Vorarbeiten für einen solchen Kanal nach seinem Projecte erhalten hat.

— (Die Venugung der Bierdruckapparate) in den Schanklocafen hat sich zwar vielfach als schädlich erwiesen, allein bei genauer Untersuchung durch die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen hat sich herausgestellt, daß ein allgemeines Verbot der Bierpreffionen sich nicht befürworten läßt, diese sich vielmehr für das Beibehalten derselben mit der Maßgabe ausprechen müßte, daß in geeigneter Weise auf die von ihr ausgehenden Controllmaßregeln und Einrichtungen der Bierdruckapparate hingewirkt werde. In Folge dessen sollen solche polizeilichen Controllen eingeführt werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. (Freitags-Sitzung.) Der Präsident zeigt den Eingang des Entwurfes eines Vertrages zwischen dem deutschen Reich und den Sandwich-Inseln an, der sich auf die Regelung der beiderseitigen Schifffahrts-, Handels- und Consularverhältnisse bezieht. Alsdann bewilligt das Haus die beiden neulich noch einmal an die Commission zurückverwiesenen Voten von 300 000 Mk. für den Neubau einer Gartenschützenkaserne und 140 000 Mk. für den eines Casinos in Richterfelde ohne Debatte. — Die Nachtragsforderung von 16 500 Mk. für die neu zu schaffende Stelle eines dritten Directors im Reichspostamt wird nach einer kurzen Debatte, in der sich die Fortschrittspartei und Centrum gegen die Bewilligung der Summe erklären, bei der Abstimmung durch „Hammelsprung“ mit 107 gegen 105 Stimmen genehmigt.

Darauf beginnt die Debatte über den eigentlichen Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, in welchem die Commission befaßlich wesentliche Summen bei Bauten gestrichen hat. Das Ergebnis der ganzen Debatte war ein der Postverwaltung günstiges. Eine Anfrage des Abg. Sonnemann, ob man nicht daran denke, die in Amerika bestehende Einrichtung der Letter-Borax (verschiebbare Behälter im Postamt, aus denen die Empfänger täglich ihre Postsendungen abholen können) in Deutschland einzuführen, wurde dahin beantwortet, daß zur Zeit wegen der dadurch herbeigeführten Unsicherheit der Verhältnisse erhebliche Bedenken gegen eine solche Einrichtung obwalten. Recht interessant war ein kleines Intermezzo, welches Herrn Stephan mehr persönlich betraf. Bekanntlich hat der Herr General-Postmeister bei einer Privatsitzung mit Postillonen in Galauniform paradiert. Das hielt ihn heute Richter vor, indem er auf das Bedenkliche einer derartigen Verwendung von Beamten aufmerksam machte. Herr Stephan antwortete sichtlich pikirt, er könne die Postillone nach Belieben zu sich kommen lassen, um ihre Galauniformen zu residiren. Schließlich kam die schon so oft auch im preussischen Landtage besprochene Angelegenheit der amtlichen Inserate zur Sprache. Der Generalpostmeister berief sich auf den preussischen Ministerialbeschluss, wonach die Inserate oppositionellen und reichsfeindlichen Organen vorenthalten werden sollen, nach

welchem er sich richtete. Das Ordinarium wurde nach den Vorschlägen der Commission erledigt und demnächst Vertagung beschlossen. Morgen wird Berathung fortgesetzt.

Provinz und Umgegend.

† Am 9. d. M., Vormittags, fügte der 51. Jahr alte Sohn des Rügenmachers D. in Hall in einem unbewachten Augenblicke in den mit kochendem Wasser angefüllten eingemauerten Braukessel und erhielt dadurch so bedeutende Brandverletzungen, daß er am Freitag in der 16. Klinik gestorben ist.

† Vom Fleischbeschauer Optikus Hagedorn in Halle wurden am 12. d. in 3 amerikanischen Sprecklen Trichinen gefunden.

† Dem Jahresbericht über den Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen entnehmen wir u. A. daß dem Verein in 106 Zweigvereinen 7619 Mitglieder (darunter 3594 Ehrenmitglieder) angehören 147 mehr als im Vorjahr. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 637 Wittwen und 36 Waisen verstorbenen Lehrer (in Summa also 100 Personen) aus Vereinsmitteln unterstützt mit 27 985 Mk. 65 Pf., eine recht ansehnliche Summe welche zeigt, wie viel Noth und Elend durch gemeinliche Gaben gelindert werden kann. Es ist deshalb zu hoffen, daß diejenigen Lehrer der Provinz, welche jetzt noch den Vereinsfretungen fern stehen, sich denselben baldigst werthig anschließen.

† Kürzlich zog man bei Naumburg aus einem von dem Hochwasser der Saale überflutheten Graben der Halleschen Straße einen Hundwerbsburschen, der vielleicht im Begriffe war sich aus Verzweiflung das Leben zu nehmen, richt ihn am ganzen Körper mit Stroh bis er blutete und endlich auf diese Weise wieder zur Besinnung kam und transportirte ihn unter Begleitung einer großen Menschenmenge, von der er allgemein bewundert wurde, nicht nach dem Krankenhaus, sondern zunächst nach — dem Marienthurm, dem Gefängnis. Der Mann ist vorgerichtet vor Gericht und an den Folgen der Einwirkung des kalten Wassers gestorben.

† Im Dorfe Lössen (Kreis Delitzsch) wurde am 6. d. M. ein unbekannter, in mittleren Jahren stehender Mann an der Kirchthüre erhängt gefunden.

† Die von den sächsischen Behörden von Magdeburg eingesetzte besondere Commission für die Jubelfeier der Stadt am 4. Juni d. J. hat dem Kaiser bereits das interimistische Programm des Festes unterbreitet. Demnach soll die Ankunft des kaiserlichen Ertrages am Vormittags 10 Uhr erfolgen. Nach der Begrüßung begibt sich der Kaiser mit den anwesenden Prinzen und dem Gefolge nach dem fgl. Palais, woselbst Empfang der Behörden stattfindet. Dem großen Festzug im historischen Kostüm (Tracht von 1680) wobei der Kaiser auf einer besonderen Tribüne bei den unter den Colonnaden des Rathhauses erscheint wird. Eine Dame wird als Parthenopolis bei Grus der Stadt dem hohen Herrn übermittleit. Von dort begibt sich dieser nach der landwirthschaftlichen Ausstellung auf dem Stadt-Verweiterungs-terrain, dann zur Besichtigung der neuen Festungswerke und darauf wieder in das Palais zurück. Am 4 Uhr beginnt das Festdiner in den Räumen der Loge F. z. G. Um 6 Uhr wohnt der Kaiser dem Festspiel im Theater bei und kehrt dann mittelst Ertrages nach Babelsberg zurück.

† Aus Freiberg wird berichtet: Bergdirector Wengler verhaftet! Auf Antrag der fgl. Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters beim Bergamte zu Freiberg wurde am 9. d. Nachmittags Bergdirector Wengler auf Himmelfahrt Grundgrube durch den Grubenvorstand anlässlich der Kautropse auf dem Abrahamsschachte von seinem Amte suspendirt und eine interimistische Verwaltung eingesetzt. Am Dienstag Vormittags erfolgte durch fgl. Staatsanwalt die Inhaftirung des Bergdirectors Wengler. W. wollte für seine Person 60 000 Mk. Caution stellen, wenn man ihn auf freies Fuß lasse, was aber nicht angenommen wurde.

† Am Sonnabend, den 7. d., in der 10. Waisenstube wurde in Bürgerorden bei Fetzfeld ein alleinwohnende Bäckerwitwe in ihrer Wohnstube

von zwei ihr unbekanntem Männern überfallen, gefnebelt und ihr durch Verstopfen des Mundes jeder Hilferuf unmöglich gemacht. Die Diebe, von denen einer übrigens mit der Derrlichkeit genau vertraut gewesen sein muß, nahmen ca 20 Mk. bares Geld, einen Teil des vorräthigen Geschlachten, mehrere Brote, sowie etwas Wäsche und entfernten sich wieder, die betauernswürdige Frau in ihrer hilflosen Lage zurücklassend.

Am 6. d. früh fand man den Hüttenführer Hoffmann im benachbarten Hüttenorte Oer bei Goslar als Leiche am Ufer des Oerflusses. Selbiger, vom Kriegerstele kommend, hat das Unglück gehabt, entweder vom Stege in die hoch angesehwellene Oer zu fallen, oder bei der großen Dunkelheit gerathen hineinzugehen. Hoffmann, ein sehr großer und stattlicher Mann, war einst Leibarzt beim Herzog von Anhalt-Burg und hinterläßt Frau und meist erwachsene Kinder.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. März 1880.

**** Der Regierungsoberbuchhalter Steffenhagen hier ist unterm 11. d. M. zum königl. Landrentmeister ernannt worden.**

**** An der lateinischen Hauptschule der Französischen Sektionen in Halle erlangten am Freitag, den 12. d. auch zwei Merseburger, nämlich die Oberprimaner Hoffmann und Kunz das Zeugniß der Reife für die Universität.**

**** Das hiesige Feld-Comité macht unterm 9. d. M. bekannt, daß seit dem 1. Dezember v. J. der Maurer F. W. Biehweg von hier als Kurshülfe der hiesigen Stadt- und Kirchengemeinde angestellt und verpflichtet worden ist.**

**** Heute und morgen finden in der Kaiser-Wilhelms-Halle hier selbst Concerte der Wiener Künstler Franz und Felix Nappoport auf ihren Original-Instrumenten, bestehend in Concert-Harmonika und Cymbelica (eine Art Holzstroh-Instrument), statt. Daß und hier etwas Neues geboten wird, ist unbestreitbar, weil genannte Herrn die einzigen sind, die mit diesen Instrumenten öffentlich auftraten; daß die Künstler aber auch Tüchtigen leisten, dafür bürgt das Zeugniß des Herrn F. Putor, Director des Conservatoriums in Dresden, der den beiden Nappoport eine dahingehende schriftliche Empfehlung mit auf den Weg gegeben hat.**

**** Unserm Mitbürger R. Ebeling wurden auf der am 6., 7. u. 8. d. M. in Dortmund abgehaltenen allgemeinen großen Muster-Ausstellung für Kanarienvögel ein erster und zwei zweite Preise zuerkannt.**

Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

Zu dem in der Beilage der gestrigen Nr. befindlichen Bericht über das Project einer schmal-spurigen Locomotivbahn Halle-Quersfurt haben wir noch nachzutragen, daß das mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit betraute Comité aus folgenden Herren besteht: Salinen-Director Leopold-Halle, Fabrikdirector Mehele-Halle, Bergwerksdirector Zierovogel-Halle, Letzter-Beienstedt (Vorsitzender), Zimmermann-Salgamünde, Amtmann Weidlich-Schafstedt, Hermann Meyer-Quersfurt, Fabrikant Weber-Quersfurt, Amtsraih Zimmerman-Beienstedt.

Haus- und Landwirthschaft.

Eine neue Theorie von weitgehender wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung wird die Botaniker, Agriculturchemiker und Landwirthe demnächst beschäftigen. Sie betrifft die bekannte Erscheinung des Nährstoffmangels gewisser Pflanzen bei deren zu offen Umbau. Ganz allgemein führt man sie auf vermeintliche Bodenerschöpfung zurück. Dr. Binde, Vorstand der landwirthschaftlichen Schule in Freiburg, legt jedoch in einer soeben bei Volke erschienenen Abhandlung über „Wurzelparasiten und angebliche Bodenerschöpfung in Bezug auf die Bodenfruchtbarkeit und analoge krankheitsartige Erscheinungen bei angeregtem Pflanzenwuchs“ die Unhaltbarkeit dieser Erklärung dar, indem er an den 12-jährigen, noch nicht-erwachsenen Erbsenpflanzen eines in Weizenfeldbau durchgeführten großen Versuchsunternehmens zeigt, daß jene Erscheinung durch Dünung nur verschlimmert werde, so unmöglich ist von angeblicher Bodenerschöpfung herzu führen. Auf Grund seiner mikroskopischen Untersuchungen gelangt Binde hingegen zu dem Ergebnisse, daß die bei der Fäulniß der Wurzelscheidstände im Boden wirkenden Parasiten die Ursache jener Erscheinung

sein dürften, indem dieselben auf den Wurzeln ihrer Wirthspflanzen, nicht aber auf denjenigen anderer Pflanzen gedeihen, den Boden also nur für ihre Wirthspflanzen bereichern und zwar so lange als die Wurzelscheidstände im Boden vorhanden sind. Im Uebrigen dieser Theorie, welche den Pflanzenwuchs durch Dünung überwinden zu können wähnt, als eine Irrlehre. Ob Binde nicht vielleicht zu weit geht, indem er auch die andern Viebig'schen Theorien — die Ertrags- und Ertragstheorie, seine Lehre von der Landbauart etc. — als Irrlehren verwirft, wird die Zukunft lehren. Sein Hinweis auf den Mineralgehalt der Atmosphären, den Atmungs-, Zaublungs- und Vermittlungsprozess des Bodens, sowie auf die unendliche Veränderlichkeit der physischen Ertragstheorie um so weniger einen Sinn habe, als sich der Ertrag überhaupt nicht nach der Entnahme, sondern nur nach seiner Reabilität zu richten habe, erscheint zwar durchaus begründet. Demnach wird Binde festige Vegetariergeisse, namentlich seitens der Agriculturchemiker zu erwarten haben. Die Leipziger Universität hat ihm für seine geistvolle Arbeit die philosophische Doctorwürde verliehen.

Vermischtes.

*** (Die Kosten für das Luisenparkma) be- laufen sich auf 84000 Mark für das eigentliche Standbild; hierzu kommen noch die Kosten für die Anpflanzung und gärtnerische Ausbesserung des Platzes mit ungefähr 12000 Mark und 7500 Mark für die Enthüllungsfestlichkeit, so daß insgesammt ungefähr 105000 Mark verausgabt sind.**

**** (Ein internationaler Gesangswettbewerb) wird zum 25-jährigen Stiftungsfeste des „Rölnr Liedertanz“ in den Tagen vom 14. bis 17. August d. J. in Köln veranstaltet werden. Einladungen sind bereits vom Fest-Comité an Vereine Deutschlands und des Auslandes ergangen. Als letzter Anmeldungs-Termin ist der 1. Mai festgesetzt. Zahlreiche Preise sind dem Verein zur Verhandlung bereits zugegangen. Der Kaiser hat eine große goldene Medaille, die Kaiserin einen Kunstgegenstand der Kaiserin von Hohenzollern zwei goldene Medaillen zur Verfügung gestellt; der Herr Kultusminister hat 1500 Mk., der Provinzial-Verwaltungsrath der Rheinprovinz 3000, die Stadt Köln 2000, der Kölnr Männer-Gesang-Verein einen Kunstgegenstand im Werthe von 1000 die „Kölnische Zeitung“ 500 Mk. überwiesen. Von verschiedenen Seiten werden noch ähnliche Zuwendungen in nächster Zeit erwartet. Das Fest-Comité, welches Namen von diesem Range aus Stadt und Provinz vereinigt, hat am 28. Februar seine erste Sitzung gehalten und darin die Bedingungen für die Beteiligte festgelegt. (Grafamer Nord.) In der Nähe von Constantinopel ist vor Kurzem ein Mord begangen worden, der an Grausamkeit in der neueren Zeit wohl nicht seines Gleichen hat. Ein alter 60-jähriger Zigeuner verlebte sich in eine junge, sehr schöne Zigeunerin, die der Gegenstand der Liebeshoffnungen sämtlicher jüngerer Leute der Zigeunerbande war. Als nun der Alte das Mädchen heirathete und die Wünsche alle ihre Hoffnungen dadurch zerbröckeln sahen, ergrieff sie in sinnloser Wuth den 60-jährigen Mann und tödtete ihn, indem sie ihn in der Mitte entzweifagte. Die Mörder entzogen sich durch die Flucht der Bestrafung.**

*** (Das Project der Sahara-Eisenbahn.)** Die Nachricht wird für unsere Leser von Interesse sein, daß die französische Regierung zu den Vorstudien behufs Verwirklichung des Projects einer Eisenbahnverbindung Algeriens und Senegambiens mit dem Niger 600000 Frs. bewilligt hat. Diese in drei Abtheilungen auszuführenden Vorarbeiten sind für Algerien den Ingenieuren Robin, Derotie und Lebey und für die algerische Sahara den Ingenieuren Hossi und Bouyenne übertragen, die dritte Section umfasst zwei Unterabtheilungen: 1) die des Oberflüchtenants Platters, welcher eine von der algerischen Sahara nach dem Sudan führende, zwischen Niger und dem Tschadsee endende Linie ermitteln soll und 2) eine vom Senegal aus zu entsendende Abtheilung. Der verdiente Forscher P. Soleillet, welcher sich in Bordeaux wiederum nach dem Senegal eingeschifft hat, erhielt 30000 Frs. von der oben genannten Summe zu der von ihm beabsichtigten Reise über Timbuktu nach Algerien.

**** (Söflichkeit amerikanischer Richter.)** Jungst hatte ein amerikanischer Gentleman aus guter Familie das Maheer, wegen eines Nordes zum Galgen verurtheilt zu werden. Der Präsident des Gerichtshofes entwickelte ihm dem Herrn Greenbad gegenüber eine ganz besondere Artigkeit. „Herr Greenbad“, sagte er, „die Jury hat Sie für schuldig erklärt und das Gesetz will, daß ich Sie zum Galgen verurtheile. Ich wünsche, daß Sie und Ihre Freunde es sich klar machen, daß nicht ich es bin, der Sie zum Tode verurtheilt; die Jury ist das Gesetz. Nun zur Sache; an welchem Tage wünschen Sie gehängt zu werden, Herr Greenbad? Sie wissen, daß Ihnen das Gesetz eine gewisse Zeit gewährt, um sich auf diesen großen Augenblick vorzubereiten.“ — Der Verurtheilte: „Am besten hängen Sie mich gleich. Bestimmen Sie selbst den Tag, mir ist das ganz gleich.“ — Der Richter ist ein wenig erlaffen. Er fährt jedoch fort in väterlichem Tone: „Ueberlegen Sie die Sache, Herr Greenbad. Das Gehängtwerden ist keine Kleinigkeit. Ich kann Ihnen nur möglich sein, so lange Sie leben. Sie werden daher gut thun, wenn Sie so viel Zeit verlangen, als irgend möglich.“ — „Ich wiederhole es Ihnen mir ist das gleichgültig.“ — Der Richter wendet sich an den Sheriff: „Herr Sheriff, Sie sehen, daß es Herr Greenbad gleichgültig ist, an welchem Tage

er gehängt wird. Sehen Sie freundlich nach, ob heute über ein Monat ein Sonntag ist.“ — Der Sheriff blättert im Kalender. „Donnerstag“, jagte er. — „Wohlan, Herr Greenbad! Wenn es Ihnen paßt, so werden Sie heute über einen Monat gehängt werden um die Mittagsstunde.“ — Der Staatsanwalt sieht die Würde des Gerichts compromittirt, er intervenirt. „Herr Präsident es ist Brauch in solchen Fällen, eine förmliche Sentenz auszusprechen, damit der Verurtheilte den Ernst seiner Lage begreife, sein Verbrechen bereue und an seine Strafe in der andern Welt denke.“ — Der Richter lächelt väterlich. „O, Herr Staatsanwalt, ist bin sicher, daß Herr Greenbad das Alles begriffen hat. Nicht wahr, Herr Greenbad? — „Natürlich, ganz natürlich!“ jagt Herr Greenbad.

*** (Friedliche Stimmung.)** Frei nach Götze. „Ueber allen Gipfeln — Ist Ruh; — Diplomaten und Prinzen — Fliegen ab, fliegen zu, — An Festungen bauet — Ohne Rast man und Ruh; — Und die Armeen — Wachfen dazu. — Warte nur, bald — Säuen sie zu.“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Hausverkauf.

Mein Haus, enthaltend 6 Stuben, 13 Kammern, großen Hof, Stallung, Doreneinfahrt, Brunnen und Keller, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Franz Gehmuth, Schmalstraße 24.

Das den Kunsthilfen Erben gehörige Gut Nr. 11 zu Geuß, zu welchem 1/2 Morgen Garten, 1/4 Morgen Wiese, 85 Ruthen Gemeindefeld, 5 Morgen Feld gehören, soll

Mittwoch den 24. März, Nachmittags 2 Uhr, im Ganzen oder im Einzelnen im Gasthause zu Geuß verkauft werden.

Kartoffeln in Str. und Str., weichtochende Hülsenfrüchte, alte Iphiring, Vanafä, ganz durch, Brennholz, gefagt und gespalten, u. s. w. empfielt Frau Kindmann, Winberg Nr. 7.

Eine Leimfabrik,

sehr gut eingerichtet, ist mit sämtlichem Inventar sehr preiswerth und unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen resp. zu verpachten. Näheres unter C. K. 1000 postlagernd Mühlhausen i/S.

5-6 Pfennige zahlt für das Pfund Lumpen die hiesige Papierfabrik.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Gusten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächerzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Berlang, Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, 2 Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpadung. Jährliche Broschüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Gesangbücher

75 Pf. für Unentgeltliche der Gemeinde St. Martini gibt aus im Namen des kirchl. Vereines E. Eichler, Schmalstraße 21.

!! Fast umsonst!!

In Folge Liquidation der jüngst falliten groß-Britanniasilber-Fabrik wird folgende 45 Stück älterhergelegene Brit.-Silber-Gegenstände für nur 14 Mark als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also fast umsonst abgegeben, u. zwar:

- 6 St. vorzögl. gute Tafelmesser, Brit.-Silber-Gest u. Silberstahllinge,
- 6 „ Gabeln, fein Britanniasilber,
- 6 „ schwere Brit.-Silber-Speiseöffel,
- 6 „ Brit.-Silb.-Kaffeef. od. Theelöffel, best. Qual.
- 1 „ maß. Brit.-Silber-Doerzschöpfer,
- 1 „ schwerer Brit.-Silber-Suppenhöffler,
- 1 „ feine Brit.-Silber-Messerleger,
- 6 „ Aufstria-Tassen, fein eiselirt,
- 2 „ effectiv. Brit.-Silber-Salon-Tafelenscher,
- 1 „ Brit.-Silb.-Lichthölde, effectvoll mit hellem Silberton,
- 1 „ Brodbrod, maßig durchbrochen
- 3 „ Brit.-Silber-Giebeschere

45 St. Alle hier angef. 45 Stück falliten groß-Britanniasilber-Gegenstände kosten zusammen nur 14 Mark. — Das Brit.-Silber ist das eig. Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber, selbst nach 20-jähr. Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wof. garant. wird. — Ad. u. Bestimmungsort Blau u. Kann. General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken, Wien. — Versandt prompt gegen Post-Vorschuß od. Geldeinsendung. — Zoll und Postspesen sehr gering. [M.N. 11,876.]



Deutsche Hypothekbank
(Act.-Ges.)
Berlin.

Die am 1. April a. c. fälligen Coupons der 4^{1/2} und 5-procentigen Hypothekbriefe werden schon **vom 15. März a. c. ab** bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Kapitalanlage bestens empfohlen.
Merseburg, im März, 1880.

Louis Zehender.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Straßburg, Elß., heilt nacheinander Bettnässen, Peridestörungen, Poluit, Schwäche.

Nächsten Dienstag frisches **Lichtbier** in der **Brauerei zum halben Mond.**

Strohüte

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen.

Frau Auguste Ritter,
Heine Ritterstraße Nr. 2.

Zur Frühjahrsaison empfehle ich in bewährten Fabrikaten bei billigen Preisen das Beste in **Hüten und Mützen**

jeder Art und Größe und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Seiden-, Filz- und Strohhüte werden binnen 8 Tagen modernisirt, gefärbt, gewaschen und wie neu wieder hergestellt von

Albert Pfantsch, Burgstr. 5.
NB. Für Confitmanden eine Anzahl schöne Hüte und Mützen zu ermäßigten Preisen.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Verein zur Förderung kirchl. Lebens in der Gemeinde St. Maxim.
Dienstag den 16. März, Abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelms-Halle.
Letzte Sitzung in diesem Winter.

- 1) Geschäftliches. Kassenbestand. Verwendung der urspr. für eine 2. Kinderbewahranstalt gesammelten Gelder. Die Sitzungen des verfloffenen Winters.
 - 2) Geschichte des Spiritismus (Kastor Schelbach aus Bitterfeld).
- Rückgabe sämtlicher ausgeliehener Bücher.

Gesang-Verein.

Dienstag den 16. März, 7 Uhr, in der Kaiserhalle **Concert**

unter Mitwirkung des Sängers Herrn **H. Schulze** aus Berlin.

Programm: Eintritte Nr. 4 Bdur v. Beechoven. Abendlied v. Haydn. Lieber v. R. Schumann. Violinconcert v. Mendelssohn. Die erste Walpurgisnacht v. Mendelssohn.

Karten f. Nichtmitglieder à 1,50 Mk. bei Hrn. Bieje. Hauptprobe Sonnabend pünktlich 7 Uhr. **Schumann.**

Kaiser Wilhelmshalle.

Sonntag und Montag den 14. und 15. d. M. **CONCERT**

der Wiener Künstler **Franz u. Felix Rappaport**

auf den Original-Instrumenten

Concert-Harmonika und Gygelira.

(Instrumente dieser Art sind hier noch nicht gehört worden.)
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Gallerie 30 Pf.
Vorkauf bei Hrn. A. Bieje 3 Billets 1 Mk.

Rischgarten.

heute Sonntag Vormittag

Speckfuchen

nebst frischem Antisch. **Ferd. Weise.**

Wirthe od. sonst. solid. Personen werden als Verkäufer e. ant. Antischs b. hoher Provision gesucht.
Fr. Off. Sub G. 6 postl. Karlsruhe (Baden).

Einen Lehrling sucht

Ferdinand Engel, Schmiedemstr.,
Hüterstraße Nr. 3.

Ein junger Mensch kann als Lehrling eintreten bei **Fernand Liebe,** Schuhmachermstr.,
Entenplan.

Wird zum 1. April ein zuverlässiges Mädchen mit guten Empfehlungen

Gesucht Markt Nr. 18.

Mein Lager von
Gold- und Silberwaaren,
passend zu Confirmations-Geschenken, erlaube mir einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend in empfehlende Erinnerung zu bringen. Reparaturen schnell und sauber.
Hochachtung
H. Strassburger, Juwelier,
Gotthardtsstraße 7.

Chocoladen-Offerte.
Vorteilhafte Cacao-Einkäufe setzen mich in den Stand, einem hochgeehrten Publikum mit Cacao-Präparaten bester Beschaffenheit bei billigster Notirung dienen zu können. Als besonders preiswerth empfehle:
Stücken-Chocolade mit Vanille, pr. 1/2 kg zu 1 Mk. 20 Pf.,
Chocoladen zu höhern Preisen unter Garantie für reine Mischung von nur Cacao und Zucker,
Tafel-Chocolade, eigenes Fabrikat, pr. 1/2 kg von 1 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk.,
Chocolade von Suchard, pr. 1/2 kg 1 Mk. 60 Pf. bis 3 Mk.,
Cacao-Puder von van Hooten & Zoon in Weesp in Holland, pr. 1/2 kg 3 Mk. 25 Pf.
G. Schönberger, Gotthardtsstr. 1415.

Keine Zahnschmerzen mehr!
1000 Mark zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser niemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. Preis pr. Fl. 1 Mk.
E. Goldmann & Co., Breslau, Schußbr. 36.
In Merseburg bei Herrn Gustav Lots.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich hierdurch als Schneiderin in und außer dem Hause.
Auguste Hennning,
große Sirtstraße Nr. 7.

Bazar.
Zu dem im Mai wieder stattfindenden Bazar bitten wir die Bewohner Merseburgs und der Umgegend um freundliche Mittheilung.
Der reiche Ertrag, welchen der Bazar unserer Kasse alljährlich geliefert hat, wird uns nimmer unentbehrlicher, jenseit sich die Thätigkeit unseres Vereins ausbreitet und Anforderungen an unsere Kasse stellt, welche die tausenden Einnahmen unseres Vereins nicht mehr zu decken im Stande sind. Wir hoffen zuversichtlich, daß die bereitwillige Unterstützung, welche wir stets von allen Seiten erfahren haben, auch diesmal unsern Unternehmungen nicht fehlen wird.
Merseburg, im März, 1880.
Der Vorstand des vaterl. Frauen-Vereins.
A. v. Dieß, V. Berger, M. Blandke, F. Bahne, A. v. Bugenhagen, C. Griger, A. Gabler, C. Gumbach, C. Hellig, H. Jauerwald, O. v. Jäger, C. Kaudius, C. Pöge, M. Schade, A. Schrade, M. v. Eiedemann, A. v. Verlen, Gräfin Winkergrode.
Wir warnen Jedermann, unserm Sohne **Carl Eichenbrodt**, welcher sich fälschlich als Müller herumtreibt, indem er Handarbeiter ist, etwas auf unsern Namen zu borgen, da wir keine Zahlung leisten.
Merseburg, den 13. März 1880.
A. Trinius und Fran.

lokale oder nationale Hilfskassen.
In neuerer Zeit tritt an vielen Orten das Bestreben auf, für die Fabrikarbeiter und Gewerbehilfen lokale Hilfskassen, besonders Krankenkassen zu errichten. Gewöhnlich geht ein solches Unternehmen schnell vor sich. Jemand ein Unterbeamter entwirft nach einer früher bestandenen ähnlichen Kasse ein Statut, dies wird laut Ortsstatut eingeführt und die Sache ist fertig. In vielen Fällen vermisst man ein tieferes Eindringen in das Wesen der Hilfskassen, am besten aber denkt man an unsere jetzigen Arbeiterverhältnisse. Als die Zunahmen, die deutsche Vielvölkererei, die Schwierigkeit des Verkehrs den Bewohnern unserer deutschen Städte ein festes Hängen an der Scholle geboten, da mühten eben viele gemeinnützige Einrichtungen lokal sein. Mit der Einigung Deutschlands, mit der Errungenschaft der Gewerbefreiheit, der Freizügigkeit, der Leichtigkeit des Verkehrs traten aber andere Verhältnisse ein und eines deutschen Arbeiters Heim ist da, wo man seine Kraft am besten schätzt, wo er sich am wohlsten zu befinden meint. Da treten nun alle Einrichtungen, die ihn an einen bestimmten Ort fesseln, als Hindernisse seiner Freiheit auf und zu diesen gehören die lokalen oft recht mangelhaften Hilfskassen. Abgesehen die Beweggründe für Errichtung derselben

Börsenversammlung in Halle
vom 13. März 1880.
Freise mit Anschließ der Courtag.
Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 190-206 Mk. bez., mittlere 216-222 Mk., feinste 225-229 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo, 183-185 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo Landgerste geringere 160-170 Mk. bez., mittlere 175-185 Mk., feinere und Spezialgerste 195-205 Mk., feinste 215 Mk. bez.
Gerstemaiz 50 Kilo, 15-15,50 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo, fremder 146-149 Mk. bez., hiesiger 157-160 Mk. bez.
Hülserfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 220-228 Mk. bez., Bohnen 50 Kilo 11-11,50 Mk. bez., Winter 50 Kilo 12-16 Mk. bez.
Rümmel 50 Kilo, 30-30,50 Mk. bez.
Delfinalz 1000 Kilo Raps 235-245 Mk. bez.
Rübböl 50 Kilo, 26,50 Mk. gefordert.
Futtermehl 50 Kilo, 8-8,25 Mk. bez.
Kleie Roggen-6,25 Mk. bez., Weizenhaale 5,25 Mk. bez., Weizen-Griekkleie 5,75 Mk. bez.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage von J. C. Th. Schwarz, Berlin N., Neue Poststraße Nr. 4, betreffend die nur allein echten magischen, geistlich gesegneten Licht- und Flüssigkeitsketten bei, auf die wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Chamer

Merseburger

Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Samstag und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 1/2 Mark
20 Bfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

Nr. 43. Sonntag den 14. März. 1880.

Der Krieg um die Rechtschreibung.

Die Orthographie, dies alte „Schulmeisterkreuz“,
jetzt eine große Reichs- und Staatsangelegenheit
worden. Herr v. Puttkamer hat gewiß geglaubt,
was recht Gutes zu thun, als er seine bezüglichen
Anordnungen erließ; in der That hat er aber den
stärkeren Zwiespalt, welcher bisher über die deut-
sche Rechtschreibung bestand, zu einer ungemein großen
Verwirrung geföhrt, also das Gegenheil seiner
absichtlichen Absichten erreicht. Der Reichs-
kanzler hat den Reichsbehörden verboten, des Herrn
Puttkamer Orthographie anzuwenden. Die
Verweigerung sucht zwar auszuführen, daß sein
Wieshalt zwischen den Anordnungen des Herrn v.
Puttkamer und denen des Fürsten Bismarck bestehe;
Ersterer habe nur eine Verordnung für die Schulen,
letzterer aber für die Behörden erlassen. Würde die Ver-
weigerung aber nicht ins Unendliche gesteigert, wenn Be-
hörden und Schulen sich einer vollständig verschiedenem
Orthographie bedienen? Bei seinen Tischgesprächen
zu Fürst Bismarck den Cultusminister dadurch zu
überwinden gesucht, daß nicht dieser, sondern „er
und ein vortragender Rath“ an dem Erlasse die
Schuld trage. Herr v. Puttkamer hat aber im
preussischen Abgeordnetenhaus noch unlängst etwas
Ähnliches als eine persönliche Herabsetzung zurück-
gewiesen und vor dem Lande die volle Verantwortlich-
keit der Maßregeln seines Ressorts übernommen.
Der Reichskanzler hat dem Cultusminister durch
seine solche Erläuterung wohl kaum einen Gefallen
gethan.

Es wird jetzt hervorgehoben, daß der Erlaß des
Reichskanzlers sich weniger gegen den Cultus-
minister als gegen den Chef der Admiralität richtete,
weil dieser sich bereit hatte, die Puttkamer'sche Ortho-
graphie in einer Circularverfügung den ihm unter-
geordneten Behörden zu empfehlen, und der Erlaß
in Folge des reichskanzlerischen Erlasses
unterweil zurückgenommen hat. Damit wird
für eine weitere in den Reichsbehörden herrschende
Verwirrung documentirt.

Im Ganzen stellt sich die Verordnung des Herrn
Puttkamer als ein unüberlegter Schritt dar,
und am besten so schnell als möglich zurückge-
zogen werden. Wenn irgend eine Angelegenheit
ist diese eine Sache des Reichs, möge sie auch
der Reichsverfassung nicht besonders hervorzu-
heben sein. Das preussische Cultusministerium hat
sicher nicht erwogen, wie viele schwerwiegende
Interessen durch seinen Erlaß mitbetroffen und ge-
schädigt werden.

In gedruckten Büchern ist ein nicht unwesent-
licher Theil unseres Staatsvermögens angelegt, der
in kürzester Frist theilweise, z. B. was die Schul-
bücher betrifft, werthlos gemacht werden würde.
Wohl jetzt sind Buchhandlungen mit Schulbüchern
schon geschädigt worden, welche auf den alljähr-
lichen Osterabsatz gerechnet haben und ihre Waaren
in auf Lager behalten. Auch viele Eltern er-
leiden erheblichen Schaden, besonders diejenigen,
denen Kinder mittlere und höhere Lehranstalten be-
suchen, denn in diesen Schulen legt der Aufwand
für die vielen Schulbücher den Eltern viel größere
Belastung auf, als das Schulgeld beträgt. Für
hunderttausende von Beamten ist es eine schwer
erfüllende Forderung, wenn sie plötzlich das
Lohngefäß ändern sollen, was sie in der Jugend

gelernt und ihr ganzes Leben lang geübt. Wir
Leute der Presse sind, mögen wir auch politisch
liberal sein, im Grunde unseres Herzens doch zu
konservativ, als daß wir uns zu einer so radikalen
Umgestaltung dessen verstehen sollten, womit wir
täglich hantieren. Auch sind Redactoren, Seeger,
wie Correspondenten viel zu sehr zu häufigen Arbeiten
gezwungen, um nur den Ansprüchen des Tages
zu genügen, als daß wir im Handumdrehen zu
einer völligen Aufgabe der bisherigen Grundsätze
der Rechtschreibung geneigt sein könnten. Endlich
mag wohl ein literarisch neues Volk, wie die Bul-
garen, sich durch eine Ministerialverfügung neue
Sprach- und Schreibregeln decretiren lassen. Dort
mag vielleicht angebracht sein, aber ein Volk, wel-
ches Schiller und Göthe hervorgebracht, ist denn
doch schon darüber hinaus, sich solche Regeln selbst
von einem vortragenden Rath im Ministerium
dictiren zu lassen.

Politische Uebersicht.

In der am Freitag Nachmittag abgehaltenen
Sitzung des Bundesraths wurden die Regu-
lationen zur Ausführung des Tabaksteuergesetzes,
der Befehlentwurf wegen Abänderung des
Gesetzes über die Naturalleistungen und der
Entwurf einer Verordnung über die Gewährung von
Zugestößen an Beamte der Militär- und Marine-
verwaltung den Ausschüssen überwiesen. In den
Motiven der letztgenannten Verordnung wird ge-
sagt, es habe sich ungeeignet erwiesen, die be-
treffende Reichs-



weil die un-
vollständige
sich nicht
zu be-
rechen-
um
Tab-
rife
wird
den sollen,
festzu-
kaifer noch
gegenwärtige
neuenhaues,
zum Nachfol-
Der englische

dem Unterhause noch rasch das Budget vorzulegen,
welches nicht mehr mit einem Defizit von 3 340 000
Mkr. abschließt, wie für das laufende Jahr, son-
dern im Gegentheil das erfreuliche Bild eines
Ueberschusses von 184 000 Mkr. entrollt. Wenn
erst das Heraustrachten von Ueberschüssen wieder
Mode geworden ist, wird auch die gute Zeit der
verheißenen Steuererleichterungen über ganz Europa
gekommnen sein, und heitern sich in Folge dieser
Kostenverminderung die Gesichter auf, dann ist die
köstlichste, solideste Friedensbürgerhaft gewonnen, an
welcher alle Kriegsinstrumente von der Welt wie
Schrott zerfallen. Frankreich ist mit dem guten
Beispiel eines Ueberschussbudgets vorangegangen,
Australien diesem Beispiele gefolgt, jetzt macht
Großbritannien die Mode mit, Deutschland gefolgt
sich wohl auch einmal dem Reigen bei und dann
— ja dann kann in derselben Reihenfolge irgend
ein internationales Spiel in Scene gesetzt werden,
z. B. die Abriistung.

Die „dritte Abtheilung“ der Kanzlei
des Czaren ist aufgehoben! Das ist die
hochbedeutende Nachricht, welche der Draht aus
Rusland meldet. Das betreffende Telegramm
lautet: „Eine Reform von kolossaler Tragweite
für ganz Rusland ist im Begriff, sich unmittelbar
zu vollziehen, und wird hier vielleicht schon publi-
zirt, ehe diese Depesche Berlin erreicht. Die ver-
hasste, stets angefeindete 3. Abtheilung wird in
ihrer bisherigen Gestalt vollständig aufgelöst und
die Polizei ähnlich derjenigen der westeuropäischen
Staaten umgekehrt.“ Selbstverständlich behält sich
General Loris Melikoff die Oberleitung der reor-
ganisirten Polizei vor. Als sein Beistand fungirt
General Scherwin, der bisherige Gehülfe des
Generals Drentelen. General Scherwin wurde
gleich nach der Ernennung des Grafen Loris Me-
likoff von diesem in seine Nähe gezogen und zum
Mitglied der außerordentlichen Commission aus-
ersehen. General Drentelen tritt vorläufig ganz zu-
rück und soll demnächst eine andere Verwen-
dung finden. General Loris Melikoff, dessen Vorken-
nungen und Einfluß man diesen hochbedeutungs-
vollen Staatsakt zuschreibt, wird hierdurch un-
bedingt in allen Kreisen der populärste Mann Rus-
lands, da durch seine Vermittlung einem der sehn-
lichsten Wünsche des ganzen Volkes Genüge ge-
than ist. Die Auflösung der 3. Abtheilung wird
als der wirkliche Anfang des unbedingten
Bruchs mit dem bisherigen Regime an-
gesehen. Der Tag der Publizirung wird einer der
größten Festtage Ruslands werden und ganz Rus-
land seinem Kaiser dankbar für dieses Reformge-
schenk sein. Kaum eine andere Einrichtung in
Rusland dürfte soviel dazu beigetragen haben, die
Gesellschaft zu verrotten und die Verführung zu
befördern, als gerade diese dritte Abtheilung, die
allmächtige Geheimpolizei, welche die eigentliche
Regierung Ruslands bildete, und die allezeit mäch-
tiger war, als der Herrscher selbst, während sie
sich ohnmächtig gegen die wirklichen Anführer
zeigte. Was Freilichtiges und Gutes geschaffen
werden sollte, erlitt unter der Herrschaft der
blauen Centarmen der dritten Abtheilung. Nie-
mand war vor ihr sicher, Niemand konnte vor ihr
oder gegen sie sein Recht finden; sie war der ver-
körperte Ausdruck der listigen Gewalt und der
brutalsten Knechtenschaft.